Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: 46 (1989)

Vorwort: Vorwort

Autor: Lanz, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Im September 1985 entschieden Volk und Stände, einen einheitlichen Schulbeginn einzuführen. 13 Kantone wurden dadurch gezwungen, ihr System zu ändern. Ab 1989 wird in der ganzen Schweiz die Schulzeit im Spätsommer, nach den Sommerferien, beginnen. Der Stimmbürger hat die Konsequenzen dieses Kraftakts wohl kaum bedacht, sonst wären Fragen wie die des Anschlusses von höheren Schulen und Berufslehren drängender gestellt worden. Die Schulverwaltungen aber haben sich frühzeitig überlegt, was mit dem Langschuljahr anzufangen sei: Nicht einfach mehr Ferien für Lehrer und Schüler, sondern Nutzung der Chance, Dinge zu tun, für die man sonst keine Zeit hat. Die praktischen Beispiele aus der St.Galler Schule zeigen, dass man nicht noch mehr Stoff in die Schüler hineinpressen, sondern den Lehrern helfen will, ihre Aufgabe an der Jugend mit Freude und neuen Ideen zu erfüllen – zum Nutzen unserer Kinder.

Schwerer verständliche Investitionen – zeitgenössische Kunst ist häufig unbequem – behandelt der folgende Bericht. Vier Neuanschaffungen des Kunstmuseums werden vorgestellt. Über die neuste ist allerdings das letzte Wort nicht gesprochen. Sie wird noch manchen Leserbrief zur Folge haben, ähnlich dem letztjährigen Titelbild der Gallusstadt. Wer sich darüber geärgert hat, dem möchte ich sagen: «Es lohnt die Kraft nicht.»

Vor 132 Jahren kam die Bahn nach St.Gallen. Der Variantenstreit war nicht so heftig wie bei der Autobahn, aber die verworfene Variante wesentlich unbekümmerter. Man denke, dass statt des Trogener Bähnlis heute Intercity-Züge zwischen Waaghaus und Bank Wegelin durchbrausten. Die Bahn hat die Entwicklung der Stadt beeinflusst, sie tut es noch heute, wie die Diskussion um die Überdachung des Bahnhofareals zeigt. Ob dieses Thema nur zu

Wahlzwecken aus der Vorratstruhe geholt wurde, wird sich zeigen. Älter als die Bahn, aber ebenso lebendig ist der grösste private Arbeitgeber der Stadt, die Druckerei Zollikofer, die mit ihrem bekanntesten Produkt, dem «St.Galler Tagblatt», 1989 ein Doppeljubiläum feiert. Zollikofer war schon vor 100 Jahren ein Industriebetrieb in einer Branche, die zu ihrem Gedeihen Industrielle und Künstler braucht. Zu den letzteren zählt ein weit über die Stadt hinaus bekannter Buchgestalter, der Grafiker Jost Hochuli. Mit dem St.Galler Buch von Ernst Ehrenzeller haben sich Autor, Gestalter und Verlag in die Stadtgeschichte eingeschrieben.

Nebst so vielen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Schwergewichten und Höhenflügen ein paar heitere oder unterhaltende Tupfer. Geisslers Instrumentenmacher Sumser könnte im Haus «zur Kanone» an der St.Galler Marktgasse gearbeitet haben. Der Sammler seiner Werke freilich ist ein zielbewussterer Geschäftsmann als der liebe Augustin, doch hat er die gleiche Liebe zu Spieldosen, Kunst und Präzisionsarbeit. Und schliesslich keinen Bären aufbinden wollen wir dem Leser dieser «Gallusstadt» mit einem Ausblick und Rückblick über die St.Galler Bären. Heute noch ein Projekt, aber nach dem Willen seiner energischen Befürworter eines, zu dem die Verwaltung baldmöglichst ja sagen sollte, denn die Anlage auf Peter und Paul könnte ein Publikumsmagnet werden, um den uns manch andere Stadt beneiden wird.

Urs Lanz